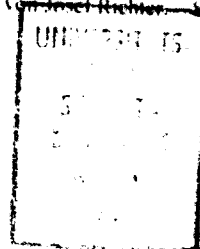


Anschrift des Autors:
Dr. Josef Richter
Windschutzstr. 14
A - 1140 Wien

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme
Richter, Josef:
Kategorien und Grenzen der empirischen Verankerung der Wirtschaftsforschung :
mit 21 Übersichten und Tabellen / von Josef Richter. - Stuttgart : Lucius und Lucius,
2002

ISBN 3-8282-0224-1



Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart 2002
Gerokstr. 51, D-70184 Stuttgart
www.luciusverlag.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung, Verarbeitung und Übermittlung in elektronischen Systemen.

gedruckt auf alterungsbeständigem Papier
Einband: Ebner & Spiegel, Ulm

20 27203

Inhaltsübersicht

	Seite
Vorwort	VII
1. Einleitung	1
2. Wirtschaftsstatistik als Voraussetzung empirischer Wirtschaftsforschung	5
2.1 Vorbemerkungen	5
2.2 Anforderungsprofil	7
2.3 Begrenzungen	14
2.4 Lösungsansätze der Wirtschaftsstatistik	18
2.4.1 Fundamentalentscheidungen	19
2.4.2 Prozesse	25
2.4.3 Theoriegehalt der Lösungsansätze	38
2.4.4 Modelle zur Generierung Statistischer Information	41
3. Ausgewählte Ergebnisse der Wirtschaftsstatistik als Grundlagen der Wirtschaftsforschung	50
3.1 Außenhandelsstatistik	50
3.2 Konjunkturstatistik im produzierenden Bereich	56
3.3 Leistungs- und Strukturhebungen	71
4. Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung als Grundlage der Wirtschaftsforschung	82
4.1 Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung zu laufenden Preisen	82
4.2 Messung des Kapitaleinsatzes im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung	127
4.3 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung zu konstanten Preisen	149
4.4 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung zu internationalen Preisen	173
4.5 Quartalsrechnung	205
4.6 Input-Output Tabellen	216
4.7 Empirischer Exkurs: Der Modellgehalt der Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung	250
4.7.1 Unter optimalen Voraussetzungen - Die österreichische Situation 1988	250
4.7.2 Unter Normalbedingungen - Die österreichische Situation 1989	257
4.7.3 Im Revisionszyklus	262
4.7.4 Im internationalen Vergleich - Am Beispiel des eigengenutzten Wohnungsbesitz	268

5.	Implikationen für die empirische Wirtschaftsforschung	271
5.1	Anspruch an die Datengrundlage und Grenzen der Umsetzung	271
5.2	Datengenerierung durch die Wirtschaftsforschung	280
6.	Optionen für eine verbesserte Fundierung der Wirtschaftsforschung	285
6.1	Kurzfristige Optionen	285
6.2	Strategien auf mittlere Sicht – Erschließung neuer Informationsquellen	288
6.3	Überwindung der Kommunikationsbarrieren zwischen Datenproduzenten und Datenverwendern	293
6.4	Differenzierung nach der Funktion	297
6.5	Plädoyer für eine Reorientierung:	301
7.	Literaturhinweise	304
8.	Abkürzungsverzeichnis	335
9.	Register	336

Vorwort

Ziel dieser Arbeit ist es, die empirische Fundierung der empirischen Wirtschaftsforschung kritisch zu beleuchten. Es geht um jenen Ausschnitt des Problems der Wirklichkeitsverankerung der empirischen Wirtschaftsforschung, der daraus resultiert, daß die herangezogenen wirtschaftsstatistischen Daten dem Anforderungsprofil - das der Nutzer üblicherweise unreflektiert als erfüllt ansieht - notwendigerweise nicht genügen können. In die Grundlage der Wirtschaftsforschung fließen sehr unterschiedliche Kategorien des Wissens ein, woraus Grenzen der empirischen Verankerung resultieren.

Absicht ist es nicht, einzelne Pannen in einem Wissenschaftszweig zu attackieren. Wenn die oft recht mangelhafte empirische Fundierung der empirischen Wirtschaftsforschung diskutiert wird, ist auch keineswegs intendiert, einen Beitrag zur Soziologie der empirischen Wirtschaftsforschung zu leisten. Es wird auch kein Beitrag zum Thema "Fortschritt in der Ökonomie" im Sinne etwa der Auseinandersetzung zwischen KUHN und POPPER geliefert. Im besten Fall werden am Rande einige Facetten und Teilaspekte dieser Diskussion beleuchtet.

Diese Arbeit will auch keine grundlegende Methodologie der Ökonomie bereitstellen, obwohl dieser Zweig der Wissenschaftstheorie in den letzten Jahren einen beachtlichen Aufschwung genommen hat. Es soll im besten Fall eine Ergänzung versucht werden, denn auch wichtige Vertreter der neuen Methodologie (s. z.B. den Überblick bei BACKHOUSE 1994) sehen im Wirklichkeitsbezug der empirischen Grundlagen der Wirtschaftsforschung (noch immer) kein Problem, das längerer Erörterungen für wert befunden würde.

Vollständigkeit in der Darstellung wird keineswegs angestrebt. An Hand ausgewählter Beispiele wollen nur einige besonders relevante Problembereiche herausgearbeitet werden. Versucht wird eine erste Diagnose, nur im letzten Abschnitt werden Ansatzpunkte einer Therapie zumindest grob skizziert.

Auf der Seite der empirischen Grundlagen dienen viele Beispiele aus Österreich zur Veranschaulichung. Dies nicht, weil es sich dabei um Extrembeispiele handelt, sondern nur, weil die Vertrautheit mit der österreichischen Datenlandschaft ausgeprägter ist. Die Beispiele sollen auch ausschließlich Größenordnungen vermitteln, Aktualität der Daten wurde bewußt nicht angestrebt. Die Grundproblematik, die mit den Beispielen aufzuzeigen unternommen wird, ist vom Referenzjahr weitgehend unabhängig und ihrem Charakter nach international. Wenn generell die Beispiele aus den Industriestaaten dominieren, dann einerseits, weil diese Staaten über vergleichsweise gut ausgebaute Informationssysteme verfügen. Andererseits wurden sie gewählt, weil diese Systeme in Publikationen der EU und der OECD gut dokumentiert sind.